

Die Kulissen wackeln

Autor(en): **Scarpi, N.O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 48

PDF erstellt am: **09.07.2024**

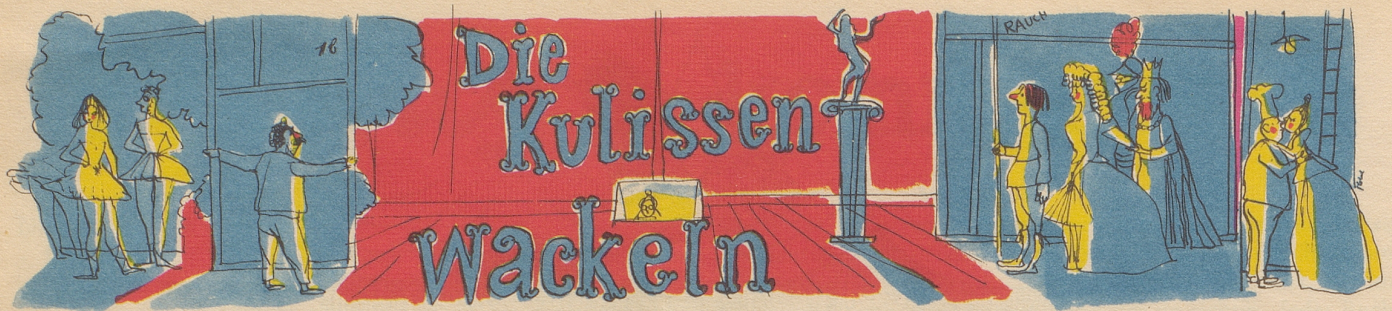
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-494108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Comédie Française spielte nach der Andromaque noch ein kleines einaktiges Lustspiel, Les Plaideurs. Ein alter Finanzmann, der im Glauben war, daß die beiden Stücke zusammengehörten, sagte zu Racine:

«Ihre Andromaque ist wirklich großartig; aber ich war doch erstaunt darüber, daß sie so gut endet. Ich wollte schon weinen, aber da kamen die kleinen Hunde auf die Bühne, und ich mußte wirklich herzlich lachen.»

★

Während einer Tournée in den Vereinigten Staaten empfing Sarah Bernhardt den Besuch eines jungen Journalisten, der sie für den «Examiner» von San Francisco, für den «Appeal» von Carson und für die «Associated Press» interviewen kam. Sarah Bernhardt fand den jungen Mann ganz reizend, und als er gehn wollte, gab sie ihm einen Kuß auf die rechte, einen Kuß auf die linke Wange und einen Kuß auf den Mund und sagte:

«Die rechte Wange für den «Examiner», die linke für den «Appeal», und die Lippen für Sie!»

Da meinte der junge Journalist:

«Sie vergessen, Madame, daß ich auch die «Associated Press» vertrete, die mehr als 380 Zeitungen versorgt!»

★

Im «Sohn der Wildnis» von Halm hat ein Darsteller zu sagen:

«Da kommt der Timarch mit den Tektosagen!»

Der Timarch ist ein Stadtoberhaupt, die Tektosagen sind ein Stamm der Galater.

Souffleur: «Da kommt der Timarch mit den Tektosagen.»

Schauspieler (ohne einen Dunst von seiner Rolle und ohne den Souffleur zu verstehen): «Da kommt der Timarch mit Respekt zu sagen.»

Souffleur: «Mit den Tektosagen!»

Schauspieler: «Ja, ja, mit den sechs Husaren.»

Souffleur: «Du Esel, mit den Tektosagen!!»

Schauspieler: «Der Esel hat uns einen Dreck zu sagen.»

Nach der Vorstellung einer großen Revue, die auf dem Boulevard stürmischen Erfolg hat, kommt ein alter Statist zum Regisseur:

«Ich bitte Sie, mich durch jemanden andern zu ersetzen.»

«Warum? Sind Sie krank?»

«Nein, aber ich kündige.»

«Was ist denn los?»

«Man hat mich in meiner Ehre gekränkt.»

«Was?!»

«Ja, mich einen Mann, der seit dreißig Jahren seine Pflicht erfüllt.»

«Um Himmels willen, was ist denn geschehen?»

«Nun, in dem Bild mit den Dominosteinen, wissen Sie, wem man den Doppelachter gegeben hat? Mir, nicht wahr? O nein! Mich läßt man den Doppelblank spielen, und den Doppelachter spielt ein Italiener, ein Grünschnabel, der noch keine sechs Jahre beim Bau ist!»

★

In Berlin ereignet sich am Abend einer Vorstellung etwas Schlimmes. Nach dem ersten Akt fällt die Heldin in Ohnmacht. Der Theaterarzt untersucht sie, macht ein ernstes Gesicht.

«Arterienverkalkung», sagte er.

Die Heldin erwacht und ist fünf Minuten später wieder zum Auftreten bereit. Der Direktor atmet auf und sagt:

«Sehen Sie? Es hat gar nichts auf sich; bloß eine momentane Arterienverkalkung!»

★

Der Schauspieler Hind hatte einen Räuber zu spielen, der in der Zelle seine letzte Stunde erwartet. Ein Komplize aber hat ihm eine Feile und eine Strickleiter in den Kerker geschmuggelt, und nun will er fliehen. Im letzten Augenblick, da er bereits das Fenster erreicht hat, stürzen die Soldaten herein und erschließen ihn. Doch der Klabautermann

spielt nicht nur den See-, sondern auch den Theaterleuten manchen Streich, und so versagen die Gewehre; die Soldaten ziehen sich eiligst zurück, erscheinen mit andern Gewehren, die aber gleichfalls versagen.

Da schreit Hind geistesgegenwärtig:

«Großer Gott! Ich habe die Feile verschluckt!»

Und bricht zusammen.

★

Ein Brief für den Tenor gerät versehentlich in das Brieffach des Bassisten; der öffnet, findet eine Mahnung des Schneiders, klebt zu. Der Tenor nimmt den Brief aus seinem Fach, macht ihn auf, wendet sich mit wehmütigem Blick zum Bassisten und seufzt:

«Armes kleines Ding!»

★

Ein junger Journalist wollte von Shaw Näheres über dessen neuestes Stück hören.

«Sie wollen erfahren», sagte Shaw, «was in meinem neuen Stück vorgeht? Also – erster Akt: Der Mann fragt: «Du liebst mich?» Und die Frau erwidert: «Ich bete dich an.» Zweiter Akt: Der Mann fragt: «Du liebst mich?» Die Frau erwidert: «Ich bete dich an.» Dritter Akt: Der Mann fragt: «Du liebst mich?» Und die Frau erwidert: «Ich bete dich an.» Vorhang.»

«Großartig», stotterte der Journalist, «aber worin besteht eigentlich die Intrige?»

«Die Intrige?» fragte Shaw. «Ganz einfach darin, daß die Frau in allen drei Akten dieselbe ist, der Mann dagegen in jedem Akt ein anderer.»

★

Der italienische Lustspielautor Guadagnoli lebte recht armselig und jämmerlich. Einmal erbte er von seinem Onkel. Es war kein großer Betrag, aber für Guadagnoli doch ein Vermögen, er kaufte sich einen neuen Anzug und ging in ein feines Restaurant.

«Heh, Guadagnoli», fragte ihn ein Freund, «was ist denn mit dir los?»

Guadagnoli erwiderte: «Mein Onkel und ich sind in ein besseres Leben eingegangen.»

Mitgeteilt von N. O. Scarpi

CityHotel zürich
 Erstklass-Hotel im Zentrum
 Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,
 Telefon und Radio / Restaurant - Garagen
 Fernschreiber Nr. 52437
 Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55